

nicht verstanden wurde, eigenmächtig verändert und so unverständlich gemacht zu haben, während der Schreiber von K zumindest an dieser Stelle offensichtlich relativ wortgetreu seine Vorlage kopierte⁷⁷.

Dies ändert allerdings nichts daran, daß K eine insgesamt gesehen recht schlechte Überlieferung bietet. Somit kann der Text beinahe vollständig aus B und W konstituiert werden, deren Qualität fast gleichwertig ist, so daß die Entscheidung nicht leichtfällt, welchen Textzeugen man der Edition orthographisch zugrundelegt und welche Variante man bei differierenden, in Hinblick auf innere textimmanente Kriterien aber nahezu gleichwertigen Lesarten bevorzugt. Schon Röhricht, der sich im wesentlichen auf W stützt (dies allerdings nicht explizit begründet)⁷⁸, hat anscheinend dieser Überlieferung den Vorzug gegeben, und tatsächlich scheint der Wiener Text insgesamt etwas verlässlicher zu sein⁷⁹. Er wird daher auch der folgenden Edition zugrunde gelegt, und zwar vor allem im Orthographischen, während bei den Lesarten vereinzelt B (und K) vorzuziehen sind⁸⁰.

77) Auch diese Erklärung der Stelle löst allerdings nicht alle Probleme: Die mit *sapientia* wiedergegebene lateinische Erklärung des Eigennamens paßt nämlich nur zur Lesart desselben in K (*Elmahir*); die Lesart von W und B, *Esmair*, die man zunächst vielleicht für eine Verschreibung halten könnte, stimmt aber mit dem tatsächlichen Namen des Gesandten (Abū Ṭāhir Ismāʿīl) überein, wenn er in der Briefsammlung des -Qāḍī al-Fāḍil korrekt wiedergegeben wird.

78) Vgl. RÖHRICHT, Zur Geschichte (wie Anm. 15) S. 575-577.

79) Vgl. etwa *generis* in W statt *gentis* in B (unten S. 582 Var. a), *corpora* in W statt *corda* in B (unten S. 583 Var. y), *pretermitttere* in W statt *premittere* in B (unten S. 583 Var. f) usw.

80) Vgl. etwa S. 582 Var. l und S. 583 Var. h.